



# **Welche Vergebung, Bruder, wählst du?**

(zu L-2.III.7)

**Michael Ostarek**

**Mölmeshof, 20. Mai 2012, abends**

Mölmeshof  
99819 Marksuhl (Thüringen)  
Kontakt: 03 69 25/26 5 23  
[www.psychosophie.org](http://www.psychosophie.org)

© 2012 Michael Ostarek. Alle Rechte vorbehalten

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 20. Mai 2012, abends. Um die Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf in Absprache mit dem Rechteinhaber vervielfältigt und weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Abschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschienen im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* oder aus den *Ergänzungen* sind in Anführungszeichen in der folgenden Form gesetzt: »...«.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Ein Kurs in Wundern*, 5. Auflage 2001, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Zitate aus den *Ergänzungen* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Die Ergänzungen zu Ein Kurs in Wundern*, 2. Auflage 1996, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet (siehe dort unter »Anmerkungen«).

Die einzelnen Teile des *Kurses* werden folgendermaßen abgekürzt:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Die einzelnen Teile der *Ergänzungen* werden folgendermaßen abgekürzt:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

## Welche Vergebung, Bruder, wählst du?

(zu L-2.III.7)

Wenn auch Jesus der Erste war, der die Rolle in dem Heilsplan selber ganz erfüllt hat, so war doch zumindest vieles vor Jesus längst klar. Schon zu Zeiten Buddhas (oder Krishnas, wie du in der Bhagavadgita lesen kannst) war klar: Du kannst nicht in dieser Welt nach Glück streben *und* die Welt verlassen. Es war schon klar, dass der Tod nicht die Erlösung ist, sondern dass du dein Leben anders gestalten musst. Es war klar, dass du auf Ruhm und Reichtum und Ansehen in der Welt verzichten musst, wenn du den spirituellen Weg gehen willst. Das ist seit Jahrtausenden klar, das liest du in den ältesten heiligen Schriften.

Darum gab es damals schon einen Diogenes, der in einem Fass gelebt hat, darum gab es ja damals schon einen Plato, einen Sokrates, darum gab es damals schon Propheten, die ganz klar gesagt haben: „Du hast zwei Möglichkeiten: Du willst hier reich werden, du willst hier gesund werden, du willst hier eine Familie gründen, oder – oder! – du willst den spirituellen Weg der Erleuchtung gehen.“ Und es war ganz klar: Du kannst nicht hier nach den Dingen dieser Welt streben, und dann kommst du in den Himmel, obwohl du gar nicht danach gestrebt hast, obwohl du den Weg gar nicht gehen wolltest. Ich meine, wenn ich nicht nach München will, dann komme ich auch nicht nach München. Ich kann nicht sagen: „Ich will nach München“, aber ich gehe nach Hamburg. Ja, dann komme ich aber nicht nach München, dann komme ich nach Hamburg. Das war immer schon kompromisslos. Und es gab diejenigen, die wollten in dieser Welt einen Beruf erlernen, wollten eine Familie gründen, wollten körperliche Heilung, körperliches Ansehen – und es gab diejenigen, die etwas wollten, was nichts mit dieser Welt zu tun hat. Das waren manchmal Einsiedler, manchmal Mönche, manchmal Nonnen, aber es waren immer diejenigen, die *den* anderen Weg ...

Es ist nicht ein anderer Weg, ob ich Arzt werde oder Maurer, das ist derselbe Weg. Ob ich Maurer werde, Lehrer werde, Arzt werde, ob ich Mutter werde, ob ich Barfrau werde, ob ich Bauer werde: Das ist ein und derselbe Weg, das ist sozusagen der *breite* Weg, weil ganz viele, ganz viele, die scheinbar unterschiedliche Dinge tun, alle denselben Weg gehen, und das sind sehr viele. Und die Wenigen, die sich auserwählt haben, die gehen den *schmalen* Weg. Schmal, weil es auf dem gar nicht so viele Möglichkeiten gibt, sondern da habe ich nur ein einziges Ziel: Ich will ein Ziel erreichen, das ich hier nicht wahrnehme; und darum werde ich Einsiedler oder gehe in eine Gemeinschaft, in der es nicht darum geht, weltliches Ansehen, weltliche Weisheit, weltliche Schönheit, weltliche Würde, weltliche Macht, weltliche Freuden zu erleben. Weil diejenigen gemerkt haben, dass diejenigen, die weltliche Freuden suchen, nicht nur weltliche Freuden erleben, sondern auch Leid. Und diejenigen, die weltliche Achtung suchen, die erleben nicht nur weltliche Achtung, sondern auch *Verachtung*. Und das wurde einigen ziemlich schnell klar, dass das ein gespaltener Weg ist, ein Weg des Konfliktes, ein Weg der Dualität. Es ist kein eindeutiger Weg. Es ist ein sehr mannigfaltiger Weg (er *scheint* sehr mannigfaltig zu

sein), wo ich alle möglichen Freuden erleben kann und alle mögliche Macht erleben kann. Und natürlich kann ich weltliche Lust erleben, weltliche Freuden, wo ich mich an vielem Geld freuen kann, an menschlichem Ansehen freuen kann, an menschlichem Reichtum erfreuen kann, an menschlicher Größe erfreuen kann. Aber diejenigen erleben menschliches Leid, menschliche Kleinheit, menschliche Verachtung – jeder, einfach jeder, egal welche Straße er auf diesem ganz breiten Weg geht. Welches individuelle Ziel er auch auf diesem einheitlichen Ziel – alle müssen sterben – wählt: Es ist nicht der Weg in das ewige Leben. Es ist der Weg, wo das Leben endet. Und darum ist es auch der Weg, wo jede Beziehung zerstört wird. Und jeder, der weltliche Lust sucht, findet Leid. Und jeder, der menschliche, weltliche Achtung sucht, findet Mobbing. Und jeder, der menschliche Ruhe sucht, findet Krieg – jeder. Das ist so offensichtlich.

Aber es gab immer schon den anderen Weg, immer, und das hatte immer etwas mit Abkehr von der Welt zu tun und damit, dass du nicht mehr *geliebt werden* willst – und die Alternative ist tatsächlich die, dass du dann *lieben* musst. Du suchst nicht mehr, dass du *verstanden wirst* – und die Alternative ist, du beginnst, mehr zu *verstehen* als diejenigen, die verstanden werden wollen. Du suchst nicht mehr, dass du *geachtet wirst* – aber du bist derjenige, der beginnt, andere mehr zu *achten*, der überhaupt das Leben mehr achtet. Das ist immer klar gewesen. Alle diese Brüder haben der Welt viel mehr Gaben *gegeben* und sie wollten kaum etwas von der Welt *haben*. Sie wollten keine Liebe haben, sie wollten keinen Frieden von der Welt haben, sie wollten nicht geachtet werden, und darum haben sie auf ihr Äußeres nicht sonderlich Wert gelegt und haben auch nicht Wert auf eine bestimmte Position gelegt; denn in dieser Welt wirst du nur geachtet, wenn du eine bestimmte Position hast oder wenn du viel Geld hast oder wenn du schön genug bist oder wenn du in irgendeiner Machtposition bist, ansonsten wirst du verachtet, das ist so. Aber es ist nicht mal eine Garantie, dass du geachtet wirst, wenn du viel Geld hast und wenn du schön bist und wenn du ein Kaiser bist. Ganz im Gegenteil, dann kann es sein, dass du auf einmal ermordet wirst, weil jemand diese Achtung haben will und er dazu deine Position braucht. Und dann bringt er dich um, setzt sich auf deinen Thron und sagt: „So, jetzt will *ich* geachtet werden, jetzt bin *ich* der König, jetzt bin *ich* der King.“ Das ist ein gnadenloser Kampf. Da ist ein Schlagersänger, der ist der Superstar, und dann kommt ein anderer und sagt: „Na, warte, Bürschchen, ich singe besser als du, und dann sitze ich auf deinem Thron, dann wirst du verachtet, dann wirst du ausgebuht, denn jetzt bin ich der King und jetzt krieg ich die große Kohle und jetzt krieg ich den Applaus.“ Das weiß jeder, der geachtet wird: Hochmut kommt vor dem Fall. Das ist so. Es ist Hochmut, hier geachtet werden zu wollen, und es kommt immer *vor dem Fall*. Also, das heißt: Du bleibst nicht auf deinem Thron! Niemand bleibt hier auf seinem Thron, niemand.

Das war auch Teil der Lektion, die Jesus gelehrt hat. Erst: „Hosianna dem Sohne Davids!“, und dann: „Kreuzige ihn!“ Das ist die Lektion. Erst ihm die goldene Krone aufsetzen, und dann: „Aufs Schafott mit ihm, Rübe ab, kreuzige ihn!“ Das ist so, das ist immer so. Das ist im Tierreich auch so. Erst ist der Rudelführer der Rudelführer, und

dann kommt ein Junger, beißt ihn einfach weg, und dann muss er kuschen, der ehemalige König. Irgendwann begreifst du das und strebst gar nicht mehr danach, geachtet zu werden, weil du siehst, dass in dieser Achtung bereits die Verachtung enthalten ist, und in dieser Bindung ist bereits die Trennung. Und in deiner Jugend, in deiner rosigen Haut, sind bereits die Altersflecken versteckt, in deiner rosigen Haut sind bereits die Runzeln versteckt; aber sie warten auf ihre Zeit, und dann fangen die Altersflecken an zu erblühen. Das hältst du aber nicht unbedingt für eine Blüte. Das ist so, das weiß jeder. Und du versuchst krampfhaft, trotzdem geachtet werden zu wollen, geliebt werden zu wollen – und du wirst desillusioniert: weil Illusionen Illusionen von Unterschieden sind.<sup>1</sup>

Manchmal wirst du gleich verachtet, als Säugling, und manchmal erst später. Und manchmal wirst du gleich verstoßen, kommst gleich ins Waisenhaus oder wirst gleich abgetrieben, und manchmal erst später. Aber das Ziel, dass du sterben sollst, das wird immer erreicht. Das ist das Ende dieses Weges. Und es gibt nur *einen* anderen Weg, das ist der Weg, wo du nicht stirbst, und das ist nur ein einziger. Und dann hast du ein anderes Ziel. Du vergibst nicht mehr zum Zerstören.<sup>2</sup>

Vergeben ist für uns kein moralischer Akt. Du vergibst nicht, weil du gut bist; das hat nichts mit Ethik zu tun, nichts mit Moral, nichts mit Gutsein, sondern Vergeben ist nur *Berichtigen*, etwas ganz Nüchternes. – Und entweder du willst andere berichtigen und bringst die Vergebung in einen weltlichen Rahmen, das heißt, dann berichtigst du andere und sagst: „Ich will von dir mehr geachtet werden, damit ich geachtet sterben kann“ – Vergebung-zum-Zerstören, du gibst der Vergebung einen weltlichen Rahmen. Oder du berichtigst dich, deinen Körper, und sagst: „Ich will nicht, dass der Körper alt und krank ist.“ – Du vergibst in einem weltlichen Rahmen und willst den Körper schön machen, damit er schön stirbt. Oder du berichtigst die Beziehungen: „Ich will, dass du mehr mit mir redest, ich will dass du mich mehr umarmst.“ Das ist Vergebung-zum-Zerstören. – Vergeben ist aber nur berichtigen. – Du willst das *nicht*, willst aber *das*. Das nennst du „berichtigen“. Dazu brauchst du aber nicht Gott, das macht das Ego: „Das ist böse, das will ich nicht, ich will was Gutes, das schmeckt nicht ...“ Jedes Kind versucht bereits zu vergeben: „Bah, dies mag ich nicht – das mag ich.“ Das ist weltliche Vergebung, weltliche Berichtigung. Wie gesagt, wir verwenden im Gegensatz zum Ego sachliche Begriffe nicht philosophisch, nicht ethisch und nicht moralisch, sondern ganz nüchtern, denn darum geht es; nicht angereichert mit irgendwelchen Gefühlen, nicht angereichert mit einer Moralpredigt, nicht mit der Idee, ich kann Liebe lehren. „Ja, das ist aber nicht lieb, wenn du nicht mit mir sprichst“ – das ist Vergebung-zum-Zerstören. Da wäre mir ein anderer Traum lieber, da will ich ein anderes Ego machen. Ich habe den Christus in meinem Bruder noch gar nicht gesehen, will aber eine schönere Frau, einen reicheren Mann, einen ruhigeren Nachbarn, einen sanfteren Lehrer haben, einen, der mich nicht anschnauzt. Das ist nicht unsere Vergebung. Denn wir berichtigen uns aus einem einzigen Grund: Wir

---

<sup>1</sup> Siehe H-8.2:1

<sup>2</sup> Siehe L-2.I.2; L-2.II

streben nicht nach den Zielen dieser Welt. Ich will nicht eine bessere Mama haben, ich will nicht einen Vater, der mehr mit mir spricht, ich will nicht bessere Kinder haben, ich will nicht bessere Politiker, ich will nicht schönere Wälder haben, ich will nicht, dass die Luft hier wieder gesund ist, ich will auch nicht, dass ich wieder aus den Flüssen trinken kann. Ich nicht! Das ist nicht meine Vergebung. Das ist mir zu wenig Vergebung, da berichte ich nämlich nicht wirklich, da hebe ich Illusionen nicht auf, da will ich in dir nicht den Christus sehen, sondern ich will lediglich eine schönere Fehlschöpfung machen, weil mir meine bisherige Fehlschöpfung nicht gefallen hat.

Ich kann mich aber nicht anders erschaffen. Es geht nicht darum, meinen Bruder zu erschaffen – es geht darum zu akzeptieren, Wer mein Bruder bereits ist. Es geht nicht darum, dass ich meinen Bruder berichte, das ist nämlich genau das, was ich versucht habe. Ich muss akzeptieren, dass es bei meinem Bruder nichts zu berichtigen gibt: Der ist nämlich bereits vollkommen. Meine Manipulationen haben Ihn bis zur Unkenntlichkeit verzerrt. Vergebung, wie wir sie lehren, nimmt nur alle meine Verzerrungen weg und bildet sich nicht mehr ein, eine schönere Verzerrung zu machen. Noch einmal: Ich vergebe nicht jemandem, der die Flüsse verseucht hat. Ich will die Vergebung nicht in einen weltlichen Rahmen bringen, ich will nicht anfangen, hier wieder saubere Flüsse zu *machen*. Ich könnte das, das ist aber nicht mein Job. Ich bräuchte bloß in meinem Geist wieder ... eine ausreichende Anzahl ... und wir müssten miteinander nur saubere Flüsse denken, nur das, und es würde eine Zeit lang dauern, und es wären wieder lauter saubere Flüsse da. Da bräuchten wir überhaupt nichts draußen machen, ist viel zu aufwendig. Ich kenne Ursache und Wirkung. Es gibt auch einige Brüder, die wollen das auf diese Art und Weise versuchen, weil sie die Macht des Geistes kennen. Das sind manchmal diejenigen, die sich Illuminati nennen – das ist nicht mein Job. Es geht nicht darum zu sagen, dass die Idee „sauberer Fluss“ eine gute Idee ist; denn wenn ich das tun würde, würde ich, nachdem ich diese Welt zerstört habe, einfach wieder eine Welt machen mit sauberen Flüssen, sauberer Luft, sauberer Erde und mit irgendwelchen Naturvölkern und Nutztieren darin, und der ganze Zirkus würde wieder von vorn losgehen. Und das ist nicht mein Job. Denn ich habe meine Lektion gelernt: Illusionen sind Illusionen von Unterschieden. Und ich werde einen Teufel tun und sagen, dass die Idee „sauberes Wasser“ eine gute Idee ist. Ich sage, es ist eine *bedeutungslose* Idee. Und ich werde auch nicht sagen, dass die Indianer gut waren, oder die Aborigines, sondern ich sage, dass das bedeutungslose Ideen sind. Und saubere Luft ist auch eine *bedeutungslose* Idee.

Denn ich bin kein Körper, was will ich mit sauberer Luft? Was will ich mit sauberem Wasser? Was will ich mit Heilkräutern? Was will ich mit Rosenquarzen? Was tue ich damit? Hat für mich keine Bedeutung. Ich *bin* kein Körper. Ich habe längst Erfahrungen gemacht, die mit dieser Welt überhaupt nichts zu tun haben. Und es ist völlig klar: Die Welt, die Gott schuf, ist die vollkommene Welt. Gutes Wasser, sauberes Wasser ist immer noch lediglich sauberes Wasser, es ist nicht mehr und nicht weniger – ich brauche es nicht. Solange ich es hier noch brauche, um zu lernen, wird es da sein, um meine

Funktion zu erfüllen. Aber „sauberes Wasser“ ist bereits ein Widerspruch in sich, denn ich bin kein Körper. Es ist also nur die Projektion einer für Mich, den Christus, völlig bedeutungslosen Idee, die Mich lediglich dazu verdammt, ein Mensch zu sein, der dann von sauberem Wasser träumt (und damit auch nicht glücklich wird, weil irgendeiner kommt und im sauberen Wasser ertrinkt, der also am Ende doch stirbt).

An den Früchten kann ich mich doch erkennen! Ich muss doch irgendwann begreifen, dass mein Weg ein spiritueller Weg ist und nicht ein physischer Weg, nicht ein materieller Weg. Ich meine, wozu haben all die Lehrer vor Jesus bereits aufgezeigt, dass der Tod nicht die Erlösung ist, sondern du einen anderen Weg gehen musst, einen anderen *Lebensweg* einschlagen musst? Und es war auch ihnen schon klar, dass irgendetwas mit dem Tod nicht so ganz stimmt, dass diese Idee so nicht stimmt, wie sie gelehrt wird; und sie haben dann angefangen, von Wiedergeburt zu sprechen, weil ihnen klar war: Moment, Moment, nach dem Tod ist alles zu Ende? Kann nicht sein, ist unmöglich! Und sie haben außerkörperliche Erfahrungen gemacht, Nahtod-Erfahrungen gemacht und haben ziemlich schnell bemerkt, dass es einen anderen Weg gibt.

Den gibt es aber nicht, solange ich meine Identität in dem Körper suche, denn ab dem Moment, wo ich das tue, bin ich in einer Illusion, in Maya, in Samsara gefangen, und das Nirwana ist unerreichbar für mich, unerreichbar. Das war sehr schnell klar. Auch wenn es da noch viel zu lernen gab und Jesus der war, der die äußerste Grenze des Lernens überschritten hatte, endlich. Aber seit *Jesus* ist es völlig klar, dass du einen anderen Weg gehen musst, und zwar: Du darfst nicht im letzten Moment wieder auf den alten Weg zurückgehen und sterben. Du musst da auch noch durchgehen, das musst du auch noch berichtigen, sonst war dein ganzes spirituelles Leben ... das hat dich in ungeahnte Höhen bringen können und du konntest Mitgefühl entwickeln, du konntest begreifen, wie nahe du Gott kommen kannst – aber wenn du im letzten Augenblick doch noch den Tod wählst, dann fängst du wieder von vorn an. Also sei dir ganz klar: Alles, wonach du strebst ... oder wenn du dich darüber beklagst, du wurdest zu wenig geachtet – macht nichts, Bruder, auf *dem* Weg nicht mehr! Also erhoff dir nicht jemanden, der dich achtet. Und wenn du eine miese Kindheit hattest – macht nichts, erwarte nicht, dass dein Erwachsensein besser wird, tu's nicht, „vergib“ nicht auf diese Art und Weise. Fang nicht an, hier zu berichtigen: „Ich hätte aber lieber ..., es wäre mir aber lieber, wenn ..., es wäre doch aber schöner, wenn ich gehen könnte, es wäre doch aber schöner, wenn ich mehr Geld hätte, es wäre doch aber schöner, wenn ich eine bessere Kindheit gehabt hätte ...“, hüte dich vor der Versuchung. Denn du weißt nicht, was passieren kann, wenn du deine Vergebung befreist und tatsächlich dem Bruder vergibst, was er *nicht* getan hat.

Du berichtigst dadurch alles, was je getan wurde, alles! Weil du die ursächlichen Gedanken, und zwar alle, in deinem Geist berichtigst. Dann hast du alle Illusionen berichtigt, denn sie sind allesamt falsch, sie sind allesamt Samsara, sie sind allesamt die Hölle. Du bist nicht *nicht* in der Hölle, wenn du eine gute Kindheit hattest, und du bist

nicht *nicht* in der Hölle, wenn du ein schönes Haus hast mit freundlichen Nachbarn, und du bist nicht *nicht* in der Hölle, wenn du morgen einen Lottogewinn machst, und du bist nicht *nicht* in der Hölle, wenn du gesunde Kinder hast: Denn du kannst nicht *zwei* Welten sehen. Aber das erfordert eine Bereitwilligkeit von dir. Und erst dann ist deine Vergebung, also dein Bemühen, zu berichtigen, was du als falsch oder unangenehm wahrnimmst ... dann erst vergibst du alles. Dann lässt du die Vergebung auf arm und reich und gesund und krank und gut und böse und jung und alt gleichermaßen ruhen und auf sauberem Wasser genauso wie auf dreckigem. Und auf der klarsten Bergluft lässt du die Vergebung ruhen, genauso wie auf verpesteter Luft – nicht auf der verpesteten Luft mehr als auf der Bergluft, sondern ganz genauso. Weil du diese Unterschiede als Illusion, als Samsara wahrnimmst. Dann erst ist deine Vergebung vom Heiligen Geist geführt, dann erst *ist* es Vergebung; wirkliche Berichtigung. Dann folgst du einem erleuchteten Lehrer, Der alles Dunkle und alle Schatten ...

Warum gibt es in dieser Welt Schatten? Weil es scheinbar auch Licht gibt. Dann bringst du Licht *und* Schatten zum Licht, zum wahren Licht, und befreist dich, weil du es als sinnlos begriffen hast, in dieser Welt geachtet zu werden, schön zu sein, erfolgreich zu sein, und am Ende stirbst du – ja, bin ich jeck? Wozu habe ich dann alles gemacht, wenn ich am Ende sterbe? Aber dasselbe sagst du dann auch: „Ja, wozu war ich dann krank, wenn ich am Ende sterbe? Wozu war ich verachtet, wenn ich am Ende sterbe?“ – nicht nur: „Wozu habe ich mir alles erarbeitet und sterbe am Ende?“, sondern auch: „Wozu habe ich dann als Penner gelebt, wenn ich am Ende sterbe?“ Wenn du dein Bedürfnis in einem anderen siehst, dann begreifst du etwas: Wozu war ich dann *erfolglos*, also, wozu war ich dann überhaupt hier, wenn ich am Ende sterbe? Denn, ich sehe dann die Depression nicht nur in den *Erfolgreichen*, sondern auch in den *Erfolglosen*; dieselbe Depression! Denn wenn der Erfolglose, wenn der Penner aus dem Grund deprimiert wäre, weil er nur ein Penner ist und nicht ein erfolgreicher Chefarzt, dann würde es Depression nur in dieser Form geben und nur bei Pennern, *nur* bei Erfolglosen. Die Erfolgreichen *könnten* keine Depression haben, das wäre unmöglich. Wenn ich aber die Depression in allen sehe, dann muss mit meiner Analyse etwas nicht stimmen. Und wer lange Zeit als Therapeut gearbeitet hat oder unterwegs war und viel Kontakte mit den unterschiedlichsten Brüdern hatte ... Ich habe bei Pennern gelebt und ich habe bei Millionären gelebt, und ich habe überall dasselbe festgestellt. Und das hat mich stutzig gemacht. Ich habe bei Indianern gelebt und habe da genau dasselbe erlebt, und das hat mich dann stutzig gemacht. Und es ist egal, wo ich gelebt habe: Ich habe überall dieselben Krankheiten gefunden, dieselbe Trauer, dieselbe Wut; also konnte ich nicht mehr sagen: „Ja, der ist verzweifelt, weil er kein Geld hat.“ – Moment, da war einer, der ist im Geld geschwommen und war verzweifelt. – „Ja, der ist verzweifelt, weil er keine Kinder hat.“ – Ja, Moment, da war einer ohne Kinder, der war nicht deswegen verzweifelt, der war wegen etwas anderem verzweifelt. Also kann ich die Verzweiflung nicht mehr an den Dingen festmachen, an den Handlungen. Und ich habe Kinder kennen gelernt, die wurden überhaupt nicht



gefördert, überhaupt nicht; die Eltern wollten nicht, dass sie Abitur machen, wollten nicht, dass sie auf die höhere Schule gehen, haben sie überhaupt nicht gefördert – und sie sind auf die Schule gegangen und haben ein glänzendes Abitur gemacht. Und es gab die Kinder, die wurden gefördert und haben Nachhilfe gekriegt und was weiß ich was und haben das Abitur nicht geschafft oder wollten es gar nicht, und so weiter. Also, was soll dieser ganze Unsinn: „Ja, das liegt daran, dass meine Eltern mich nicht gefördert haben“? Das ist Unsinn, das stimmt nicht. Und es gibt Kinder, die haben eine miese Kindheit gehabt und sind sehr liebevolle Menschen geworden. Das ist so. Ich habe keinen Grund, jemanden für etwas zu beschuldigen. Mein *Groll* verbirgt das Licht der Welt vor mir<sup>1</sup>, nicht das, was der andere getan hat, überhaupt nicht. Das entscheidet immer noch jeder selbst! Es ist auch nicht jeder traumatisiert, der erlebt hat, dass sich seine Eltern scheiden ließen, auch das nicht. Und es ist auch nicht jeder verzweifelt, der erlebt hat, dass seine Mutter gestorben ist, als er Teenie war, auch das nicht. Es geht um etwas anderes. Es geht darum: *Niemand* gehört wirklich in diese Welt. Keiner. Jesus sagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“, das gilt für jeden gleichermaßen. Und das ist schon lange klar – immer nur Wenigen, aber diese Wenigen haben immer *den einen* anderen Weg gesucht und haben dann um eine Form gebeten, in der sie diesen einen anderen Weg gehen konnten, so wie sie ihn eben gehen konnten.

Genau dasselbe bietet der *Kurs Vielen* auch an: dass Viele diesen einen Weg gehen können; und das ist ein Weg, wo du *dich* berichtigst und nicht mehr die Welt; eben nicht mehr. Da schaust du nicht auf die Welt, schnupperst und sagst: „Die Luft riecht nicht gut, ich will bessere Luft“, da schöpfst du nicht ein Glas Wasser und sagst: „Das Wasser schmeckt mir nicht, das ist mir zu dreckig, ich will sauberes Wasser“, da berichtigst du nicht die Welt und suchst auch nicht die Schuldigen für irgendetwas, was dir nicht schmeckt, sondern da schaust du in deinen Geist und suchst einen Inneren Lehrer, Der *dein* Guru wird, Der *dich* berichtigt. Da willst nicht mehr du der Guru für andere sein und *andere* berichtigen, sondern da suchst du *deinen* Lehrer oder *deinen* Meister. Und dann versteht dich keiner mehr. Weil du *dich* berichtigst, während du immer gütiger wirst und immer weniger das willst, was andere haben wollen – und dadurch lehnt du auch immer weniger das ab, was andere ablehnen. Du lebst nicht mehr diesen Konflikt und wirst dadurch ein sehr friedlicher Bruder, von dem die Welt vielleicht gar nicht so viel Notiz nimmt. Das macht nichts. Von manchen hat sie viel Notiz genommen. Es ist überhaupt nicht nötig, dass die Welt dich sonderlich bemerkt, Hauptsache, du erfüllst deine Funktion und berichtigst dich selbst. Ich dachte lange Zeit, dass ich ... ich wollte viel mehr einfach nur den *Kurs* machen und vielleicht bei einem Lehrer sein oder in einer Gruppe, aber ich hatte überhaupt nicht vor zu lehren, weil mir ziemlich schnell klar wurde, dass es nur darum geht, mich zu berichtigen und dass es für mich hilfreich ist, wenn da jemand ist, der sich konsequent berichtigt, und den hatte ich ziemlich schnell gefunden. Das ist nicht schwer, denn es gibt ein paar konsequente Lehrer. Jetzt bin ich halt selber einer geworden, aber

---

<sup>1</sup> Siehe Ü-I.69

das war nicht mein Ziel, das *laut* zu machen. Denn es geht jetzt lediglich darum, dass ich es laut tue, was ich sowieso tue. Was ich sowieso leise tue. Aber es geht darum: Was will ich berichtigen? Andere oder mich? Will ich die Welt vervollkommen? Es gibt nur eins, was ich vollkommen tun kann: Ich kann mich vollkommen erlösen, das kann ich. In dieser Welt wird es nie vollkommen sauberes Wasser geben und vollkommen saubere Luft. Oder anders herum: Selbst wenn ich ganz saubere Luft habe, ist das nicht die Garantie dafür, dass ich ganz glücklich bin, dass ich vollkommen glücklich bin. Und selbst wenn es überall saubere Luft und sauberes Essen und sauberes Wasser gibt, ist das nicht die Garantie, dass ich vollkommen glücklich bin. Denn ich kann als Körper nicht vollkommen glücklich sein, weil ich keiner *bin*. Wenn ich keiner bin, kann ich auch nicht als Körper vollkommen glücklich sein. Und wenn ich kein Arzt bin, kann ich auch nicht als guter Arzt vollkommen glücklich sein. Ich kann mich zwar Arzt nennen, und ich kann sogar sagen, dass ich Arzt *bin*, aber ich werde nie einer sein können. Weil ich keiner bin. Weil Gott mich nicht als Arzt erschaffen hat – wozu denn? Ist Er krank? Braucht Er einen Arzt? Hat Er meinen Bruder krank erschaffen? Das sind die Fragen, auf die das Ego keine Antwort weiß. Und darum sind das Fragen, die für das Ego viel zu absurd sind, es kann über solche Fragen nicht lachen. Es gibt aber Fragen, über die kann ich lachen; und dann ist Lachen meine Antwort; und die genügt.

Es geht also tatsächlich um Vergebung-zum-Erlösen.<sup>1</sup> Ansonsten gibt es viele Formen der Vergebung, während wir nur eine einzige Form der Vergebung lehren: die Berichtigung. Denn vergeben ist *nur*: berichtigen. Solange ich einem anderen verberge, was er getan hat, will ich, dass er etwas anderes tut, das ist alles. Und wenn er dann nichts anderes tut, bin ich enttäuscht und sage: „Da ist ja gar kein Wunder passiert.“ Ja, aus so einer Vergebung entstehen auch keine Wunder. Da wäre die Vergebung immer in einem irdischen Rahmen und es würde nie zu dem Wunder kommen, denn das Wunder ist nicht, dass der andere etwas anderes tut; das ist kein Wunder. Das Wunder ist, dass ich den Christus sehe, Der überhaupt nichts tut, Den ich einen Augenblick lang sehe, als Symbol meiner Vergebung, als Symbol des Zieles, zu dem ich mich gerade auf den Weg gemacht habe. Und dann sehe ich immer wieder schon einen Augenblick das Ziel vor mir, so wie ... wenn ich nach New York fahren will, sehe ich auch auf dem Flug, selbst wenn ich noch über Italien fliege, immer wieder einen Augenblick schon die New Yorker Skyline vor mir, einen Augenblick, oder die Freiheitsstatue oder irgendetwas. Ich bin noch nicht da, aber ich sehe es schon einen Augenblick, weil das mein Ziel ist. Und das genügt, denn ich weiß: Ah, ja, klar, da will ich hin! Und wenn das Antlitz Christi immer wieder einen Augenblick aufleuchtet, dann weiß ich, dass ich auf dem Weg bin. Wenn ich aber will, dass der andere etwas anderes tut, dann sehe ich ja denselben Menschen, der etwas anderes tut, was mir lieber wäre. Das wäre der irdische Rahmen der Vergebung, wo letztlich alles so bleiben würde, wie es immer hier war. Es gibt auch mal jemanden, der tut das, was ich will – ich als Ego, und genau das will ich nicht bleiben, weil ich das nicht bin.

---

<sup>1</sup> Siehe L-2.III

Also suche ich mir gar nicht in meinem Geist Eltern, die mich mehr lieben oder die länger leben. Denn wenn ich die in meinem Geist suche, dann werde ich sie finden, aber da wird mir wieder etwas anderes fehlen und wieder etwas anderes und wieder etwas anderes, so lange, bis ich bemerke: Mir fehlt gar nicht etwas anderes, mir fehlt gar nicht, dass ein anderer etwas anderes tut, sondern Ich fehle mir, meine Wirklichkeit fehlt!

\* \* \*

»Die Vergebung hat einen LEHRER, DER in nichts versagen wird. Ruhe eine Weile hierin: Versuche nicht, ein Urteil über die Vergebung abzugeben noch sie in einen irdischen Rahmen einzufassen.«<sup>1</sup> – Und genau das haben wir jetzt gehört: sie nicht in einen irdischen Rahmen einzufassen. Denn das wäre immer noch „Vergebung“, immer noch „Berichtigung“. Es wäre dieselbe Absicht, nur würde sie sich auf etwas *ganz anderes* beziehen. Wenn ich sage: „Ich will, dass du anders mit mir redest“, dann sage ich dir damit: „Ich vergebe dir, was du getan hast, und will, dass du etwas anderes tust.“ – »Lass sie zu CHRISTUS emporsteigen, Der sie als eine Gabe an SICH willkommen heißt.« – Als eine Gabe an Sich. Ich berichtige alles – *alles* –, was nicht der Christus ist, und dann liebe ich den Christus so, wie Ihn Der Vater liebt. Diese Liebe kennt Er, da fühlt Er sich geliebt, der Christus. Und diese Liebe kann ich mit meinem Bruder teilen, weil das die Liebe ist, die wir beide kennen. Dann gibt es nichts mehr zu vergeben, weil es dann nichts mehr zu berichtigen gibt. Wenn ich aber aus meinem Bruder anstelle einer Mama, die mich nicht liebt, eine Mama machen will, die mich liebt, dann ist das keine Gabe an den Christus. Das wäre lediglich egozentrisch, sozusagen eine Gabe an mein Ego, das eine bessere Mama *haben* will, weil es mehr Liebe *haben* will, mein Ego, dieses kleine Monster in mir, das immer etwas haben will. Es würde mir aber von der Gabe nichts übrig bleiben, gar nichts, überhaupt nichts. Ich wäre nicht mal dankbar dafür, weil meinem Ego wieder etwas anderes fehlen würde und wieder etwas anderes und wieder. Und es ist irgendwann mal nötig, dass ich begreife: *Das kann ich nicht sein*; da habe ich einen Fremden hereingegeben, der immer irgendetwas haben will, und das kann ich nicht sein.<sup>2</sup> Jeder kennt die Frage, dass er sich selbst in Frage stellt und sagt: „Ja, Moment mal, das kann ich doch gar nicht sein!“ Irgendwann fragst du nicht mehr, indem du auf andere immer schaust: „Ja, das kann doch gar nicht sein, dass die Welt so lieblos zu mir ist“ – irgendwann sagst du: „Das kann doch gar nicht sein, dass *ich* das bin, dass ich jemand bin, der ständig etwas haben will, der sich ständig ärgert, der ständig im Groll ist, der ständig eine Litanei runterleiert: „Ich bin so verzweifelt, ich bin so traurig, ich bin so gemobbt.““ Irgendwann musst du doch sagen: „Moment, das *kann* ich doch gar nicht sein, das ist doch nicht meine Stimme. Das ist eine Stimme, die mich ständig vollquasselt, in der Ich-Form auch noch. Das kann doch nicht meine innere Stimme sein.“ Und dann suchst du vielleicht nach deiner Inneren Stimme und suchst jetzt nach Einer Stimme, die *zu dir* spricht, und

---

<sup>1</sup> Aus: L-2.III.7 Weitere Zitate in »...« (soweit nichts anderes angegeben) siehe dort.

<sup>2</sup> Siehe Ü-I.160

nicht mehr eine Stimme, die ständig *von sich aus* redet. Hier helfen die Formulierungen des *Kurses*, um auf diesem Weg zu bleiben, indem du selber sagst: „Ich will zurücktreten und Dir die Führung übergeben.“<sup>1</sup> Weil du dich von dieser Ich-Form („Ich bin so müde, ich kann das nicht, ich hab so eine schlechte Kindheit gehabt ...“) befreien willst, von diesem falschen Ich. – »Lass sie zu CHRISTUS emporsteigen, DER sie als eine Gabe an SICH willkommen heißt.« – Was ist Vergebung zum Erlösen? Ganz einfach: »*Ich bin kein Körper.*« Das ist Vergebung. Da berichtige ich mich: »*Ich bin kein Körper. Ich bin frei.*« Das ist wohl die deutlichste Vergebung-zum-Erlösen. »*Denn ich bin nach wie vor, wie GOTT mich schuf.*« Und da gibt es niemanden, der irgendwas *aus mir* gemacht hat oder *mit mir* gemacht hat und jetzt suche ich mir jemand anderen, der irgendwas anderes mit mir machen soll, was mir besser gefällt, der mich therapieren soll, heilen soll, mehr mit mir reden soll, freundlicher zu mir sein soll ... Nein! Ich lasse die Vergebung aufsteigen und berichtige mich ganz. *Ich mich ganz: »Ich bin kein Körper. Ich bin frei. Denn ich bin nach wie vor, wie GOTT mich schuf.*«<sup>2</sup> Radikale Vergebung. Da ist kein Platz für irgendetwas oder irgendjemand anderen. Da gibt es nur noch Gott und mich.

Jetzt ist alles berichtigt und ich habe mich erlöst: von irgendjemandem, der immer irgendetwas anderes haben will und eine eigene Vergebungs-Mechanik aufgestellt hat, in der es sowieso nur um Urteil geht und wo am Ende doch wieder alles, was berichtigt ist, zerstört werden soll, weil der Tod der große Berichtiger ist. Ich will aber nicht den *Tod* benützen, um zu vergeben, denn für das Ego ist der Tod die Vergebung: zum Zerstören. Da wird jedes Leben, alle Beziehungen werden „berichtigt“: Sie werden zerstört, sie sollen sterben.

Ich muss begreifen: Der Tod war meine erste Vergebungsidee, meine maximale „Berichtigung“: „Ewiges Leben ist falsch, hat sich als falsch herausgestellt, ist nicht ewig, muss sterben. Ich weiß das. Ich vergebe ewiges Leben. Und vollkommene Liebe müssen wir berichtigen, die ist nicht vollkommen. Und absolutes Glück ist falsch, das müssen wir berichtigen. Glück hat ein Gegenteil: Unglück. Und ich bin auch nicht der, der ich bin; das muss ich vergeben, ich bin nämlich immer ein anderer, und du auch. Und ich lebe gar nicht ewig, es gibt mich nämlich eigentlich gar nicht, das muss ich vergeben. Ich muss nämlich erst geboren werden. Und dann muss ich sterben. Und in der Zwischenzeit kann ich ein bisschen leben. Und ich werde auch nicht von der Liebe Gottes erhalten, das muss ich vergeben; ich brauche Wasser und zwar viel, und sauber muss es sein, und Luft ...“ Das war meine erste „Vergabung“, meine erste „Berichtigung“, wo ich geglaubt habe, ich muss Gott berichtigen. Und wer ist da Gott? Das Ego. Und jetzt muss ich genau diesen Gott wieder berichtigen. Ich muss Gott vergeben. Und wenn ich an Den Wirklichen Gott denke, dann muss ich Ihm vergeben, was Er nicht getan hat. *Das* hat Er nicht getan, *diese* Welt hat Er nicht erschaffen. Menschen hat Er nicht erschaffen, denn Gott hat nicht vergeben. Er hat Sich nicht berichtigt – es war bereits alles vollkommen. Noch nie musste

---

<sup>1</sup> Siehe Ü-I.155

<sup>2</sup> Ü-I, Einl. zur 6. Wh., 3:3-5

Gott vergeben. Eigentlich hätte der Sohn das auch nicht tun müssen. Was war seine Vergebung? Alle Dinge zu beurteilen. Gut und Böse ist der Vergebungsmechanismus des Ego, und die absolute Vergebung ist der Tod. Im Tod bist du dann erlöst: vom ewigen Leben. Na toll.

Das muss ich ganz klar haben, damit ich wirklich verstehe, was Vergebung ist: *berichtigen*. Und jetzt muss ich alles, wo ich versucht habe, aus meinem Bruder etwas zu machen, was er gar nicht ist, wieder verlernen. Jetzt brauche ich noch mal Vergebung, als meine letzte Vergebung, meine letzte Illusion. Ich muss „Vergebung“ von Vergebung unterscheiden. Jetzt muss ich den Tod berichtigen, mit der Auferstehung. Alles, was ich wahrnehme, ist falsch; und es ist auch falsch, wenn es mir besser gefällt. Und auch eine gute Kindheit ist falsch und ein gesunder Körper ist auch falsch und liebevolle Eltern sind auch falsch. Falsch, weil sie nicht wahr sind, weil das nicht die Schöpfung ist. Bei dieser Vergebung muss der andere nichts mehr tun, und ich auch nicht. Da versuche ich nicht einen weiteren Traum, der mir besser gefällt. Das Wunder fügt nicht einen Traum hinzu, wo mein Nachbar dann auf einmal leise ist, eben nicht, das ist nicht das Wunder. Das Wunder ist, dass ich einen Augenblick jemand ganz anderen sehe, ein ganz vertrautes Antlitz: meins, das Antlitz Christi. Und wenn diese Vergebung vollbracht ist, dann bin ich erlöst von allen Illusionen, weil ich nicht im letzten Augenblick doch wieder nach Achtung und Liebe und Freundlichkeit der Welt verlangt habe und auch nicht gesagt habe: „Ja, das ist doch aber gut, wenn das so ist.“ – Nein, es geht nicht um „gut“: Es geht darum, dass etwas Bedeutungsloses in meinem Geist ist, denn ich bin nur der Träumer und sehe mich immer noch als Geträumten. Aber ich bin nicht der Geträumte, ich bin nicht der Körper. Und was nützt mir, wenn ich der Körper nicht bin, ein anderer Körper? Und was nützen mir andere Körper, die lieb zu mir als Körper sind?

Ich könnte jetzt sagen: „Das ist ja nicht schlecht.“ Na ja gut, dann ist es eben gut. Aber mehr als gut ist es auch nicht. „Gut“ heißt nicht „*wahr*“, „gut“ heißt nur „gut“. „*Wahr*“ ist etwas anders als „gut“; „*wahr*“ ist etwas anderes als „gesund“. *Wahr ist wahr*. Und was weiß ich, was wahr ist?

In mir ist etwas, das weiß, was wahr ist. Und das ist meine eigentliche Sehnsucht. Meine Sehnsucht ist nicht die nach einem schönen Haus und freundlichen Nachbarn – meine Sehnsucht geht direkt zu Gott. Das heißt, ich muss meine Sehnsucht befreien, ich muss tatsächlich meinem Herzen folgen. Ich habe nur ein Problem: Da, wo mein Schatz ist, ist auch mein Herz. Und wenn mein Schatz in dieser Welt ist, dann ist mein Herz da. Nicht wirklich, aber für mich wirklich. Wenn aber mein Schatz Gott ist, wenn ich Gott liebe mit meinem ganzen Herzen, meinem ganzen Gemüt, und meinen Nächsten wie mich selbst, dann führt mich mein Herz auch da hin, wo mein Schatz ist, klar, denn da *ist* es. Wo ist es wirklich? Wenn deine Sehnsucht hier enttäuscht wurde, dann sei dir ganz sicher: Hier *wird* sie *wieder* enttäuscht werden! Sei dir da ganz sicher. Wann wird deine Sehnsucht nicht mehr enttäuscht werden? Wenn du dich von deiner Sehnsucht da hinführen lässt, wo sie

von der Sehnsucht Gottes nach dir erwidert wird. Gott sehnt Sich nach dir. Die Welt sehnt sich nicht nach dir, auch wenn du das noch so sehr glaubst. Die Welt kann nichts tun. Es kann sein, dass du dich nach der Welt sehnst, es kann sein, dass du dich nach sauberer Luft sehnst, ja, aber glaub nie, dass sich saubere Luft nach *dir* sehnt – da ist keine Kommunikation da –, und glaub nicht, dass sich ein Tier nach dir sehnt, oder eine Pflanze. Mag sein, dass du dich nach einem Tier sehnst oder nach einer Pflanze, aber da ist keine Kommunikation. Wo ist Kommunikation? Wo ist wahres Gebet? Zwischen deinem Schöpfer und dir. Seine Sehnsucht kannst du fühlen, und erst dann bist du mit deiner Sehnsucht nicht mehr allein. Und die Sehnsucht deines Bruders nach seinem Vater, die kannst du mit ihm fühlen, weil seine Sehnsucht genauso vom Vater erwidert wird wie deine. Das ist heilige Kommunion, also vollständige Kommunikation. In deinem Bruder kannst du also die Sehnsucht Des Vaters nach ihm genauso spüren wie seine Sehnsucht nach Dem Vater. Du kannst die Welt lieben, aber sie kann dich nicht lieben. Und du kannst auch die Dinge lieben, aber die Dinge können dich nicht lieben. Du kannst Geld lieben, du kannst Autos lieben, du kannst Musik lieben, du kannst Bäume lieben, aber nichts davon kann dich lieben. Und du kannst auch ein Tier lieben, aber das Tier wird dich nicht lieben. Es wird so sein, dass es dich braucht, weil du glaubst, *es* zu brauchen. Solche Dinge, die kannst du hier erleben, aber vollständige Kommunikation nicht. Und wenn du das hier noch so vergibst und noch so berichtigst, noch so sehr vergibst, was ein anderer tut, damit er *noch* mal etwas anderes tut: Wunder wirst du dadurch nicht erleben – weil du der Christus bist, weil du dich nicht mit so Wenigem begnügen kannst. Und wenn du alles Geld der Welt hättest, wäre das zu wenig für dich; und wenn du alle Weisheit der Welt hättest, wäre es zu wenig für dich; und wenn alle Menschen dich achten würden, wäre das zu wenig für dich. Selbst wenn du ein Ziel erreichen könntest, das in dieser Welt noch nie erreicht wurde, wäre das zu wenig für dich; und wenn du der größte Sänger wärst, dem die ganze Welt gerne zuhören würde, wäre das für dich zu wenig. Und wenn du der Welt ... angenommen, es würde irgendwann einen Weltherrscher geben und du wärst der Kaiser – es wäre zu wenig. Weil dein Reich nicht von dieser Welt ist. Selbst die kühnsten Träume dieser Welt, wenn sie in Erfüllung gehen, können dich nicht befriedigen.

»ER wird dich nicht ungetröstet lassen noch zögern, SEINE Engel herabzuschicken, dass sie dir Antwort geben in SEINEM NAMEN.« – Weil das so ist, kannst du, egal was du hier erlebt hast ... du musst nicht nach mehr trachten, wenn du wenig erlebt hast. Also vergib dem andern nicht, was er getan hat, sondern vergib ihm wirklich, was er nicht getan hat – und zwar nicht dem „andern“, sondern deinem Bruder, den du gar nicht wahrnimmst, dem musst du vergeben, was er nicht getan hat, damit du *dich* vollständig befreist. Dann ist deine Vergebung eine Gabe der Befreiung an deinen Bruder. Und dann kannst du ihn so sehen. – »ER steht neben der Tür, zu welcher die Vergebung der einzige Schlüssel ist. Gib ihn IHM, auf dass ER ihn verwende anstatt deiner, und du wirst sehen, wie die Tür sich still vor CHRISTI leuchtend Antlitz öffnet. Sieh deinen Bruder dort jenseits der Tür,

GOTTES SOHN, wie ER ihn schuf.« – Sieh deinen Bruder dort jenseits der Tür, *GOTTES SOHN*, wie ER ihn schuf. Da ist kein weltlicher Rahmen mehr da für deine Vergebung. Denn was soll der Gottessohn denn tun? Er *ist* dir keine Mutter, er *ist* dir kein Lehrer, er *ist* dir kein Vater, er *ist* dir keine Oma, er *ist* dir keine Kindheit; er ist auch kein Arbeitskollege, der aufhören soll, dich zu mobben ... Er ist der *Sohn Gottes*, wie Er ihn schuf, und da gibt es nichts mehr zu berichtigen, da gibt es auch nichts zu tun. Darüber kann die Vergebung nicht hinausgehen, denn dann ist alles berichtigt. Dann hast du dich gefunden, durch deine Vergebung; dann hast du alles berichtigt, was es zu berichtigen gab. Mehr kannst du nicht vergeben. Denn den Christus, Den kannst du nicht mehr berichtigen, Der ist vollkommen. Denn in dem Moment ... selbst wenn du eine liebevolle Mutter hättest, du würdest irgendetwas finden, was du an ihr wieder berichtigt. Und selbst, wenn du den tollsten Papi hast, irgendetwas würdest du berichtigen wollen. Und wenn du ein tolles Haus hast und einen super Körper hast: Irgendetwas würdest du berichtigen, und wenn du dir nur Locken in die Haare drehst und wenn du dir nur einen Ring an den Finger steckst – ja? – und wenn du nur trinken musst, weil du ohne Wasser ... weil *du* ohne Wasser nicht vollkommen bist. Du musst *immer* vergeben, *immer* berichtigen. Immer, endlos. Irgendwann muss doch mal Schluss sein mit der Vergebung. Dein Leben lang hier vergibst du, und in der nächsten Inkarnation wieder und wieder und wieder; also musst du endlich mal vollständig berichtigen: alles, was es zu berichtigen gibt. Und Wer steht dann da, einen Augenblick? Derjenige, bei Dem es nichts zu vergeben gibt: Gottes Sohn – Du. Deswegen musst du jetzt nicht gleich prophylaktisch erschrecken. Das wird so sein. Du wirst Ihn sehen. Und wirst endlich mal Jemanden sehen, an Dem es nichts rumzumäkeln gibt; das bist Du. Und Den musst du in jedem sehen, an dem es ansonsten immer was rumzumäkeln geben würde, immer, aus irgendeinem Grund, wegen irgendetwas. Und er würde an sich selber auch immer rummäkeln. Jeder tut das. Jeder ist in einer ständigen Vergebung – er muss nur endlich mal aufhören, *sinnlos* zu vergeben, denn dann ist Vergebung eine Farce.

Denn was nützt es dir, zu vergeben, wenn du am Ende dein Leben „vergibst“, weil dir dein Leben nicht passt? Es passt dir nicht, zu leben, und das ist ja wohl zu komisch. Und darum musst du den Tod in deine Vergebung mit einbeziehen, und alles andere natürlich auch. – »Sieh deinen Bruder dort jenseits der Tür, *GOTTES SOHN*, wie ER ihn schuf.« – Jetzt haben wir endlich die Vergebung-zum-Erlösen gefunden, die einzige Vergebung, die überhaupt einen Sinn ergibt, die einzige Berichtigung, die für dich relevant ist. Denn du kannst nur dir selbst vergeben, was du *nicht* bist. Und du hast versucht, dir zu vergeben, *Was* du bist – lächerlich. Du kannst dir nicht vergeben, *Was* du bist. Aber du kannst dir vergeben, was du *nicht* bist. Andersherum ist die Vergebung völlig verrückt, denn das ist die Umkehrung der Vergebung. Solange du dir vergibst, *Was* du bist, oder was ein anderer tut, sieht es hier so aus, weil du diese Welt hier für wirklich hältst, dass du dem andern vergibst, was er tut – im zweiten Traum. Da Vergebung aber eine Idee in deinem Geist ist, würdest du auf der Ebene des Geistes Dir ständig vergeben, dass Du Gottes Sohn

bist, und würdest ständig versuchen, Dich zu berichtigen, obwohl Du vollkommen bist. Und hier dreht es sich dann um. Also brauchen wir beide Träume. Dann kannst du verstehen, warum diese Form der Vergebung die einzige Form ist, die für Dich, den Christus, zur Erlösung führt. *Hier* funktioniert sie so, dass der zweite Traum sich auflöst. Also ist die Vergebung vollständig. Und wir können das erklären; denn ein Erlöser muss wissen, wovon er sich erlöst. Wenn es dich interessiert, dann hör dir diese Session einfach noch mal an, denn es ist eine ganz ausführliche, detaillierte Vergebungs-Session jetzt gewesen, in diesen letzten fast anderthalb Stunden. Darum haben wir uns noch einmal mit diesem letzten Absatz, »Vergebung-zum-Erlösen« beschäftigt; den hatten wir uns gestern für heute noch aufgehoben, weil es wirklich darum geht, zu verstehen, was damit gemeint ist, im Unterschied zu menschlicher Vergebung. Der Rahmen ist wichtig: Ist es ein irdischer Rahmen oder nicht, sind es lediglich menschliche Berichtigungen, urteilende Berichtigungen, oder ist es tatsächlich die Vergebung, die der Christus aus dem andern von dir erbittet? Und deshalb ja auch beim Arzt: Berichtige den Fehler deines Bruders in deinem Geist und nimm für dich Die Sühne an, so lange, bis du dich wieder mal einen Augenblick erlöst hast und der Christus bist. Der Körper kann dich davon nicht trennen. Weil du keiner bist. Eine Krankheit kann dich auch nicht davon trennen; und eine schlechte Kindheit hat nicht die Macht, dich von vollkommener Liebe zu trennen, eben nicht. Da brauchst du nicht eine bessere Kindheit, sondern nur Vergebung. Und da brauchst du nicht einen Menschen, der dich liebt, sondern du brauchst nur Vergebung. Aber du brauchst die Tür, wo der Schlüssel passt, und das ist der Christus – nicht ein menschlicher Körper, nicht eine menschliche Situation; auch nicht ein menschlicher Zustand, nicht einmal das.

\* \* \*

Falls dich diese Botschaft nicht erfreut, entscheide dich doch einfach dafür, dich darüber zu freuen – schon freust du dich. Du kannst auch stattdessen grübeln: „Ich verstehe das aber nicht.“ Ja, entscheide dich doch, dich darüber zu freuen! Das funktioniert, das ist viel leichter. Und wir sind ja gut vorbereitet, um dann morgen mit den letzten paar Seiten zu beginnen, das ist gar nicht so viel. Heilung müssen wir gar nicht groß extra behandeln; denn *Vergebung ist Heilung*. Aber wir werden uns morgen noch mit dem Thema Heilung beschäftigen, um auch klarzustellen: Was ist Heilung überhaupt? Gut. Also lass uns noch mal daran erinnern, was wir heute gelernt haben: »Ruhe eine Weile hierin: Versuche nicht, ein Urteil über die Vergebung abzugeben ...« – Also ein Urteil in deine Berichtigung einzuflechten, ob etwas gut ist oder schlecht – »... noch sie in einen irdischen Rahmen einzufassen. Lass sie zu CHRISTUS emporsteigen, DER sie als eine Gabe an SICH willkommen heißt.« – Du bist nicht darauf angewiesen, ob ein *Mensch* deine Vergebung als Gabe an sich willkommen heißt – das willst du nur, wenn du andere Menschen berichtigen willst, allerdings zahlst du dann den Preis dafür selber: dich nur als Mensch wahrzunehmen. Das kannst du, solange du das willst, aber du musst es nicht. Das darfst



du, solange du es willst, aber du musst es nicht. Du kannst auch anders wählen. Nie wird Gott dir etwas verbieten, du bist doch frei! Aber sei dir sicher, Er wird auch deinem Nachbarn nicht verbieten, Lärm zu machen oder rumzustänkern oder dich zu mobben; auch das wird Gott niemandem verbieten. Da musst du selber einen anderen Weg gehen wollen. Nie kannst du Gott darum bitten, dass dein Nachbar aufhört, was weiß ich, seinen Hund zu treten oder Krach zu machen. Das wäre zu komisch, wenn Gott das tun würde. Was hätte Er dann schon alles mit *dir* gemacht, was hätte Er *dir* schon alles verboten? Ich muss wirklich verstehen: Was ist die Vergebung, um die es *hier* geht, im *Kurs in Wundern*? Und wozu dient *diese* Vergebung, *diese* Berichtigung? Und was ist ihr Ergebnis? Will ich das? Das muss ich entscheiden.

\* \* \*

»ER wird dich nicht ungetröstet lassen noch zögern, SEINE Engel herabzuschicken, dass sie dir Antwort geben in SEINEM NAMEN. ER steht neben der Tür, zu welcher die Vergebung der einzige Schlüssel ist.« – Den Christus kannst du erst jenseits der Tür sehen, wenn du sie aufgeschlossen hast: wenn du dem Bruder vergeben hast, was er nicht getan hat. Dann erst ist die Tür zu deinem Bruder offen und du kannst Ihn sehen. Die Menschen stehen vor der Tür, nicht jenseits der Tür, aber du kannst immer wieder die Tür aufschließen und den Christus da sehen. Wie kannst du dann auf die Menschen schauen? Viel gütiger, viel freier, viel glücklicher, viel unbeschwerter als vorher. Und auf die Luft genauso, und auf das Wasser und auf die Tiere und auf die Städte und auf die Atombomben und auf die Atomkraftwerke ... Auf all das kannst du ganz anders schauen. Weil du *das* nicht mehr berichtigen willst, kannst du anders darauf schauen.

\* \* \*

Es geht schon darum, ganz klar zu haben: Wozu dient der *Kurs*, und wozu dient er gar nicht? Was bewirken Wunder, und was bewirken Wunder nicht? Das muss ich unterscheiden, denn erst dann kann ich erleben, was Wunder tatsächlich bewirken, und dann kann ich erleben, was *diese* Vergebung bewirken soll. Wenn ich aber immer glaube, dass diese Vergebung etwas bewirkt, was sie gar nicht bewirken soll und will, dann bin ich von dem *Kurs* enttäuscht. Wenn du das erleben willst, leg den *Kurs* weg und mach etwas anderes, und erlebe, wie das funktioniert, und entscheide dann, ob du dieses Ergebnis wirklich willst. Und wenn du es eine Zeit lang willst, dann wirst du es verwenden, und dann wirst du eben später Vergebung-zum-Erlösen anwenden, macht ja nichts. Ich sage immer wieder zu Brüdern: „Ja, dann leg doch den *Kurs* weg, wenn du das Ergebnis gar nicht willst, dann hör doch auf, im *Kurs* zu lesen.“ »*Es ist ein Pflichtkurs*«<sup>1</sup> heißt nicht, dass du dazu gezwungen wirst. Du musst unterscheiden zwischen Zwang und Pflicht. Das ist ein großer Unterschied. Eine Pflicht übernimmst du aus deinem freien Willen. Ein Zwang

---

<sup>1</sup> T-Einl.,1:2

ist ein Zwang und fühlt sich auch anders an; er wird dir aufgezwungen. Aber der *Kurs* sagt dir ganz klar: „*Du* entscheidest“, also ist da kein Zwang. Er sagt dir ganz klar: „Der Heilige Geist erwartet keinen Gehorsam“<sup>1</sup>, er sagt: „Du kannst dir nur selbst vergeben.“<sup>2</sup> Wenn du das willst.“ Er sagt dir: „Den Zeitpunkt wählst du.“<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Siehe T-11,VI.5:6

<sup>2</sup> Siehe z.B. Ü-I.158.10

<sup>3</sup> Siehe T-Einl., 1:3